

Forstlicher Betriebsvergleich Westfalen-Lippe 2020: Kalamitätsholz ohne Ende?

Dr. Markus Dög und Prof. Dr. Bernhard Möhring, Georg-August-Universität Göttingen, Abteilung Forstökonomie

Die Situation der Forstbetriebe hat sich als Folge der durch Sommertrockenheit und Käfergradation verursachten Kalamität im Wirtschaftsjahr 2020 noch weiter zugespitzt. Bei noch einmal gestiegenen Kalamitätsholzmengen sind die Holzpreise und damit Deckungsbeiträge in der Holzernte – insbesondere für das Nadelholz – nochmals gesunken. Die Betriebe haben dadurch stark an Substanz verloren. Eine Entspannung der Situation zeigte sich 2020 noch nicht.

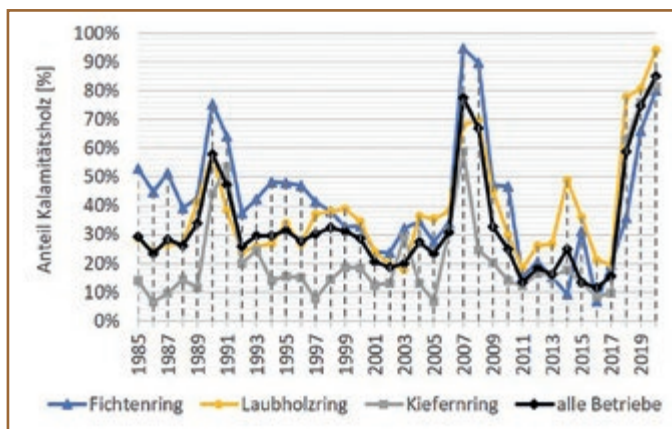


Abbildung 1: Anteil Kalamitätsholz in der Zeitreihe, differenziert nach Beratungsringen

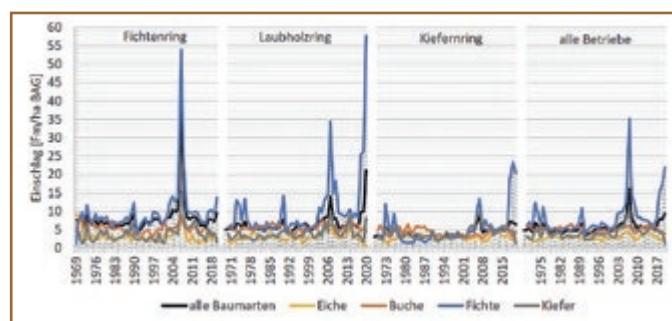


Abbildung 2: Einschlag (inkl. x-Holz) nach Baumartengruppen bezogen auf die Baumartenfläche in der Zeitreihe von 2010–2020, differenziert nach Beratungsringen

Überblick

Die an dem Betriebsvergleich teilnehmenden privaten Forstbetriebe sind nach ihren Baumartenschwerpunkten in die drei „Beratungsringe“ Fichte (Fichtenanteil 65 % der Fläche), mit räumlichem Schwerpunkt im Sauerland, Laubholz, mit einem überwiegenden Buchenanteil (Buchenanteil 52 % und Eichenanteil 12 % der Fläche) und räumlichem Schwerpunkt im Weserbergland und Kiefer (stärkere Mischung der Baumartengruppen mit einem Kiefernanteil von 41 % der Fläche), mit räumlichem

Schwerpunkt im Münsterland, untergliedert. Die Anzahl der teilnehmenden Betriebe hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht vermindert, was auch mit der erschwerten wirtschaftlichen Situation begründet wird. Für das Wirtschaftsjahr 2020 nahmen 27 private Forstbetriebe am Betriebsvergleich teil. Dabei repräsentieren die Betriebe des Fichtenrings 26 %, die Betriebe des Laubholzrings 14 % und die Betriebe des Kiefernring 60 % der Gesamtwaldfläche des Betriebsvergleichs (Wirtschaftswald). Im Wirtschaftsjahr 2020 betrug die durchschnittlichen Betriebsflächengrößen bei den Fichtenbetrieben 1.776 ha, bei den Laubholzbetrieben 1.229 ha und 2.443 ha bei den Kiefernbetrieben. Der Gesamtmittelwert lag bei 1.975 ha.

Holzeinschlag

Auch das Wirtschaftsjahr 2020 ist, wie schon die beiden vorangegangenen Wirtschaftsjahre 2018 und 2019, durch sehr große Kalamitätsholzmengen geprägt. Über alle Betriebe betrachtet ist der Kalamitätsholzanteil am Einschlag auf 85 % (+14 %) angestiegen. Im Fichtenring ist der Kalamitätsholzanteil um +30 % auf 80 %, im Laubholzring um +16,6 % auf sogar 94 % gestiegen. Im Kiefernring wurde mit knapp 75 % der Wert des Vorjahres erreicht (Abbildung 1).

In Abbildung 2 ist der Holzeinschlag in den Baumartengruppen Eiche, Buche, Fichte und Kiefer, bezogen auf die jeweilige Fläche der Baumartengruppe nach Beratungsringen getrennt dargestellt. Zum einen zeigen die Verläufe – wie im Vorjahr – sowohl im Vergleich der Baumarten wie auch im Vergleich der Beratungsringe sehr große Unterschiede. Zum anderen wird deutlich, dass das insgesamt hohe Einschlagsvolumen in allen Betrieben maßgeblich durch die Kalamitätssituation in der Baumart Fichte beeinflusst ist. Der Einschlag in der Baumart Fichte ist in allen Beratungsringen mit Abstand am größten (Mittelwert 21,8 € fm/ha Fichtenfläche). Es zeigen sich in Bezug auf den Fichteneinschlag zwischen den Ringen aber auch starke Unterschiede. Während sich im Fichtenring der Fichteneinschlag auf knapp 14 Efm je Hektar Fichtenfläche (+47 %) belief, wurden im Kiefernring gut 20 Efm je Hektar Fichtenfläche eingeschlagen (-12 %). Im Laubholzring wurde der Höchstwert von knapp 58 Efm je Hektar Fichtenfläche (+122 %) erreicht. Aus den kalamitätsbedingt hohen Einschlägen lässt sich schließen, dass die Baumart Fichte im Bereich der planaren Standorte wie im Kiefernring und insbesondere der wüchsigen Standorte der Mittelgebirgslagen, wo sie vielfach mit der Baumart Buche gemischt ist (im Laubholzring), existenziell gefährdet ist.



Erntekostenfreier Holzerlös

Der Nettoholzerlös, also der Deckungsbeitrag, der dem Forstbetrieb nach Abzug der Holzernstkosten aus dem Einschlag eines Festmeters Rohholz inkl. Selbstwerbung zufließt, ist im dritten Kalamitätsjahr in Folge noch einmal deutlich gesunken. Abbildung 3 zeigt die Entwicklung der vergangenen 10 Jahre für die Baumartengruppen Eiche, Buche, Fichte und Kiefer, getrennt für die drei Beratungsringe und insgesamt.

Der bereits 2020 für das Wirtschaftsjahr 2019 beschriebene, deutliche Einbruch der erntekostenfreien Holzerlöse hat sich weiter fortgesetzt. Insbesondere sind die erntekostenfreien Holzerlöse der Nadelholzbaumarten zurückgegangen. Im Mittel aller Beratungsringe sank der erntekostenfreie Holzerlös der Baumartengruppe Fichte um -11 €/Efm nochmals deutlich auf 11,50 €/Efm ab. Am stärksten war der Rückgang im Fichtenring mit -21,71 €/Efm auf 20,60 €/Efm. Der erntekostenfreie Holzerlös der Baumartengruppe Fichte in Laubholz- und Kiefernring ist sogar unter 10 €/Efm gesunken (Laubholzring -3,22 €/Efm auf 6,96 €/Efm, Kiefernring -8,21€/Efm auf 8,51€/Efm). Aber auch in der Baumartengruppe Kiefer ist der erntekostenfreie Holzerlös deutlich, über alle Betriebe betrachtet, um -8,88 €/Efm auf 14,21 €/Efm gesunken. Im Kiefernring betrug der Rückgang -14,47 €/Efm auf einen erntekostenfreien Holzerlös von 9,61€/Efm, im Laubholzring wurden noch 13,97 €/Efm (1,51 €/Efm) erzielt. Im Fichtenring war ein leichter Anstieg um +9,56 €/Efm auf 47,20 €/Efm zu beobachten – hier jedoch bei nahezu unbedeutender Kiefernfläche. Zudem ist zu berücksichtigen, dass in dieser Statistik die Baumart Lärche auch zur Baumartengruppe Kiefer zählt und die positive Entwicklung in den Fichtenbetrieben verursacht haben mag. Weiterhin ist darauf hinzuweisen, dass teilweise nur die Holzverkäufe bis Ende Juli in die Statistik eingegangen sind, weil viele Betriebe nach dem Landwirtschaftsjahr abrechnen. Es ist daher anzunehmen, dass große Teile der Kalamitätsmengen aus der zweiten Jahreshälfte des Jahres 2020 noch nicht in den hier vorgestellten Zahlen enthalten sind.

Reinertrag

Zur Darstellung der aktuellen wirtschaftlichen Situation der Forstbetriebe wird der Reinertrag, als Saldo zwischen Ertrag und Aufwand ohne Förderung, regelmäßig herangezogen. Der deutliche Einbruch der Reinerträge im Jahr 2019, über den im vergangenen Jahr berichtet wurde, setzt sich auch im Folgejahr 2020 fort. Im Mittel über alle Betriebe sank der Reinertrag um fast 100 % und lag 2020 nur noch bei 1,11 €/ha. In den Betrieben des Fichtenrings ist diese Kennzahl um 100 €/ha auf 44 €/ha, in den Betrieben des Kiefernringes ist der schon im vergangenen Jahr negative Reinertrag um weitere 56 €/ha auf -63 €/ha gesunken. Nur in den Laubholzbetrieben ist der Reinertrag im Vergleich zum Vorjahr gestiegen (+100 €/ha auf 190 €/ha), wobei in diesem Beratungsring durch die rund dreifache Überschreitung des Hiebssatzes erhebliche Substanzverluste eingetreten sind. Hier wird die Besonderheit der aktuellen Waldkrise deutlich. Bei den Kalamitäten in der Vergangenheit

(wie im Jahr 1990 mit den Stürmen Vivian und Wiebke oder im Jahr 2007 mit dem Sturm Kyrill) stiegen die Reinerträge durch die Verwertung des Kalamitätsanfalls sehr deutlich an. Im Ergebnis verfügten die Betriebe für die Folgejahre dann über finanzielle Reserven. In der aktuellen Situation ist jedoch der kalamitätsbedingte Abbau der Vorräte mit sinkenden Überschüssen verbunden. Dadurch sind finanzielle Engpässe in der Zukunft unausweichlich vorprogrammiert.

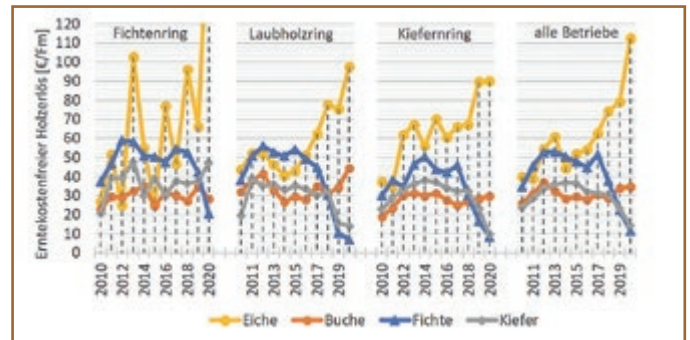


Abbildung 3: Erntekostenfreier Holzerlös nach Baumartengruppen in der Zeitreihe von 2010 bis 2020, differenziert nach Beratungsringen

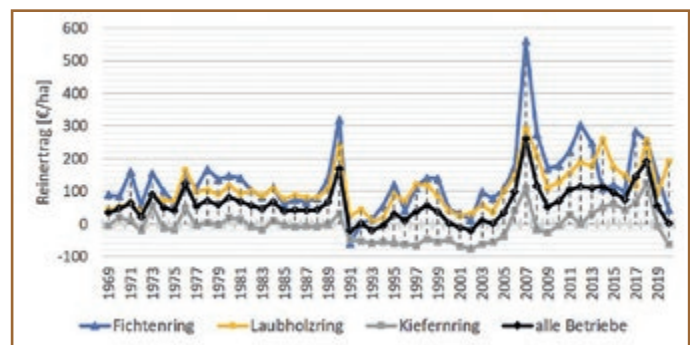


Abbildung 4: Reinertrag in der Zeitreihe, differenziert nach Beratungsringen

Folgerungen

Die anhaltend schwierige Phase in der Bewirtschaftung der Forstbetriebe, die seit 2018 durch Sturmereignisse, Trockenheit und Borkenkäfergradation hervorgerufen wurde, setzte sich auch im Jahr 2020 unvermindert fort. Die Borkenkäferproblematik mit stark gestiegenen Kalamitätsholzanfällen und einem Verfall der Holzerlöse hat zu erheblichen Substanzverlusten geführt und stellt die nachhaltige Bewirtschaftung ganzer forstlicher Landschaften infrage. Die Baumart Fichte ist in weiten Teilen großflächig ausgefallen. Bisher wirtschaftlich erfolgreiche Nachhaltsbetriebe wurden dadurch zu Aufbaubetrieben, denen eine enorme wirtschaftliche Belastung durch den Finanzierungsbedarf für die Wiederaufforstung und Pflege der Kalamitätsflächen bevorsteht. Außerdem wird die Anpassung der Wälder an den Klimawandel zusätzliche Mittel erfordern, und das bei verminderten Ertragsaussichten. Aus eigener Kraft wird dies den Forstbetrieben vielfach nicht gelingen – eine neue Lastenverteilung zwischen Forstbetrieben und Gesellschaft ist dringend erforderlich. ■